LEGIO MARIAE

4 – 2023

REGINA LEGIONIS

Zeitschrift der Legion Mariens in Österreich

Gegenüber Maria muss ich die Haltung eines Kindes zu seiner Mutter bewahren. Vollkommenes Vertrauen!

EDEL MARY QUINN

REGINA LEGIONIS

4 – 2023

FOTO: FÜHRER

Liebe Leser,

die Kirche wird nicht von den Gliedern der Kirche (gleich ob Hirten und Gläubige) aufgebaut und „gestaltet", sie ist ganz und gar ein Werk des Hl. Geistes. Der Hl. Geist bedient sich dabei unser aller – je nach der uns verliehenen Gnadengabe, aber immer gilt die Feststellung des hl. Paulus: „Gott wirkt alles in allen"! Bei allem Bemühen um Organisation und Durchführung der Sendung der Kirche bedarf es daher bei allen Beteiligten aufrichtiger Demut, die darin besteht, alles daran zu setzen, ein brauchbares Werkzeug des Hl. Geistes zu sein. Das Werkzeug handelt nicht von sich aus, sondern muss sich in die Hand dessen einschmiegen, der es verwenden möchte. Wer das auch nur einen Augenblick übersieht, wird schnell ein Hindernis für den Hl. Geist. Er ist in Gefahr sich bei seinem Einsatz zu verselbstständigen und dem Werk mehr zu schaden als zu nützen – gleich einem Hammer, der der Hand entrutscht. Bitten wir die Gottesmutter uns zu helfen, verfügbar und brauchbar für den Hl. Geist zu werden.

Ihr P. Florian Calice CO

Geistlicher Leiter
des Senatus Österreich

Leitartikel

P. Michael Fritz OSB
4 Zu richten die Lebenden und die Toten

Spirituelles

Josef Seeanner
8 Der Friede des Herzens, der vom Herrn kommt

P. Florian Calice CO
12 Jeder Legionär ist ein Werk der Muttergottes

Gretta Flynn
14 Bote unserer Lieben Frau von Knock

Reinhard Kofler CM
16 Liebe Hilfslegionäre

Legionsleben

Hans Schmauz
18 Apostolat in Etappen

Gabi Plettenberg
19 Meet the Legion – ein super Film

Elisabeth Honis
20 Zum Segen werden

Veronika Horak
21 Ich bin ganz dein

Sylvia Mohr
22 Was gibt es Neues aus Prag?

Rita Laner
23 Maria im Comitium Zselìz am Werk

Elisabeth Kriss
24 Neues aus der Ukraine

Splitter

28 Gebetserhörungen
29 Gebetsmeinungen

Eindrücke

30 Wahl des neuen Senatuspräsidenten

Veranstaltungstipps

32 Juli bis September 2023

Titelbild: Meister des Marienlebens, Heimsuchung Mariae und der Stifter Johann von Hirtz, Ausschnitt, Alte Pinakothek, München FOTO: ARCHIV

P. Michael Fritz OSB

Zu richten die Lebenden und die Toten

Im Glaubensbekenntnis der Kirche bekennen wir immer von neuem die Wahrheit des Gerichtes Gottes über den Menschen. Es ist wichtiger Bestandteil unseres Glaubens, dass der Mensch vor Gott Rechenschaft über sein Leben geben muss, über den Glauben, über das Gute und das Böse, das er getan oder nicht getan hat. Wie bei einem weltlichen Gericht, ist auch das Gericht Gottes nichts anderes als die Feststellung, ob jemand gut oder böse, dem Gesetz entsprechend oder im Widerspruch zum Gesetz gehandelt hat. Anderes als im weltlichen Gericht, wird im Gericht aber das gesamte Leben des Menschen offenbar werden. Selbst die verborgensten Dinge werden offengelegt werden; nichts wird vor der Wahrheit, die Christus ist, verborgen bleiben. So erfährt der Mensch nach seinem Tod die vollkommene Selbsterkenntnis.

Christus sitzt als Erlöser und als Richter zugleich auf dem Thron FOTO: SCHMAUZ

Das Letzte Gericht

Jesus kündigte in seinen Predigten immer wieder das Gericht am letzten Tag an, so wie die Propheten bis hin zu Johannes dem Täufer vor ihm. Der Vater hat dem Sohn „Vollmacht gegeben, Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist. Wundert euch nicht darüber! Die Stunde kommt, in der alle, die in den Gräbern sind, seine Stimme hören und herauskommen werden: Die das Gute getan haben, werden zum Leben auferstehen. Die das Böse getan haben, werden zum Gericht auferstehen“ (Joh 5,27–29).

Die Stunde, von der Jesus hier spricht, ist der Jüngste Tag, das Ende der Welt, wenn er wiederkommen wird in Macht und Herrlichkeit. „Danach wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Völker der Erde wehklagen und man wird den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Mt 24,30). Es ist die Stunde, die niemand kennt, nicht die Engel, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater (Mt 24,36; Mk 13,32).

Der Menschensohn wird in seiner Herrlichkeit kommen „und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. Und alle Völker werden vor ihm versammelt werden und er wird sie von einander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet“ (Mt 25,31–32). Christus, der König, wird zu denen an seiner Rechten, die recht getan haben, sagen: „Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, empfangt das Reich als Erbe, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist“ (Mt 25,34). Sie werden mit Christus leben in Ewigkeit. Zu jenen an seiner Linken, die Unrecht getan haben, weil sie das Gute unterlassen und Böses getan haben, wird der Herr sagen: „Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! … Und diese werden weggehen zur ewigen Strafe“ (Mt 25,41.46). Jesus sagt uns auch das Unterscheidungsmerkmal für die Trennung der Gerechten von den Ungerechten: „Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. … Was ihr für einen dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch mir nicht getan“ (Mt 25,40.45). „Die Haltung gegenüber dem Nächsten wird zeigen, ob man die Gnade und Liebe angenommen oder zurückgewiesen hat“ (KKK 678).

Das persönliche Gericht

Jenen Tag und jene Stunde, wann der Menschensohn wiederkommen wird in Macht und Herrlichkeit, kennt niemand, weder Engel noch Menschen, nicht einmal der Sohn, sondern nur der Vater im Himmel (vgl. Mt 24,36). Genauso wenig kennt der einzelne die Stunde seines Todes. Daher fordert uns Jesus zur Wachsamkeit auf, denn wir wissen nicht zu welcher Stunde der Dieb kommt (vgl. Lk 12,39), der Tod, der uns das Leben rauben wird. So sollen wir im Glauben immer wachsam und gewappnet sein, dass wir jederzeit vor den Richterstuhl Gottes treten können, vor Jesus, dem vom Vater das Gericht übertragen wurde. Jeder, der vor dem jüngsten Gericht stirbt, wird im persönlichen Gericht erfahren, wie es um ihn, sein Leben

»

und damit insbesondere um seine Gottesbeziehung steht.

Wenn die Seele des verstorbenen Menschen vor Jesus Christus, dem König und Richter erscheint, dann wird sie im Licht der göttlichen Wahrheit sich ganz und gar selbst erkennen: Sie wird erkennen, was sie an Schuld und Sünde noch befleckt, was sie an Gutem vorzuweisen hat, wie sie die Gnade Gottes angenommen hat und von Liebe erfüllt ist. Zugleich wird die menschliche Seele eine ungleich größere Erkenntnis von der Größe und Heiligkeit Gottes erfahren, als dies hier auf Erden der Fall ist. Die Seele erkennt, dass sie nur vollkommen rein vor Gott hintreten und die Herrlichkeit Gottes eingehen kann.

Das ewige Gericht hier auf Erden

Wer an Jesus Christus „glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er nicht an den Namen des einzigen Sohnes Gottes geglaubt hat“ (Joh 3,1). Gegen Ende des Johannesevangeliums sagt der Herr, dass er den Heiligen Geist senden wird, der die Welt der Sünde überführen wird, „der Sünde, weil sie nicht an mich glauben“ (vgl. Joh 16,8-9). In diesem Sinne können wir sagen, dass das Gericht für den einzelnen hier auf Erden stattfindet, in seinem eigenen Glaubensleben. Der Glaube an den Sohn Gottes ist nicht ein Gefühl des Glaubens oder eine Meinung, sondern Glaube bedeutet persönliche Beziehung zu Christus und ein Leben mit ihm, das sich in Werken des Glaubens zeigt.

Der Katechismus der Katholischen Kirche sagt uns dazu: „Wer in diesem Leben die Gnade zurückweist, richtet sich schon jetzt selbst. Jeder erhält Lohn oder erleidet Verlust je nach seinen Werken; er kann sich selbst sogar für die Ewigkeit verurteilen, wenn er vom Geist der Liebe nichts wissen will“ (KKK 679).

Gott, der Vater hat das Gericht ganz dem Sohn übertragen (Joh 5,22). „Als dem Erlöser der Welt kommt Christus das volle Recht zu, über die Werke und die Herzen der Menschen endgültig zu urteilen“ (KKK 679). Dieses Recht kommt Jesus zu aufgrund des Kreuzestodes, den er für uns erlitten hat. Das Kreuz ist auch der stärkste Zeuge dafür, dass der Sohn Gottes nicht gekommen ist, die Welt zu richten, sondern sie zu retten, und ihr das Leben zu geben, das in ihm ist (Joh 5,26).

Zwei Wahrheiten sind hier wichtig: Nicht Gott ist es, der den Richterspruch fällt und den Sünder, den Ungläubigen ins ewige Verderben stürzt, sondern der Mensch selbst tut das aufgrund seiner Werke. Im Angesicht des Richters der Welt tritt die Wahrheit des Menschen vollends zu Tage und der Mensch weiß damit, wo sein Platz in der Ewigkeit ist: im Leben oder im Tod des Verderbens.

Die Botschaft des ewigen (oder jüngsten) Gerichtes „ruft die Menschen auf, sich zu bekehren, so lange Gott ihnen noch ‚Zeit der Gnade‘, einen ‚Tag der Rettung‘ (2 Kor 6,2) schenkt. Sie führt zur heiligen Gottesfurcht. Sie verpflichtet zur Gerechtigkeit des Reiches Gottes. Sie kündigt die ‚selige Hoffnung‘ (Tit 2,13) auf die Wiederkunft des Herrn an, der kommen wird, ‚um inmitten seiner Heiligen gefeiert und im Kreis all derer bewundert zu werden, die den Glauben angenommen haben (2 Thess 1,10)“ (KKK 1041).

Sendung der Kirche und der Legion Mariens ist es das Heil anzubieten FOTO: SCHMAUZ

Hier finden wir im Speziellen auch den Auftrag an die Legion Mariens, nämlich für die Rettung der Seelen zu arbeiten, für Bekehrung und Heiligung, denn heilig oder verdammt werden wir nicht im Letzten Gericht, sondern in unserem irdischen Leben. Deshalb ist der Auftrag Jesu an die Kirche so wichtig: „Geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19–20). Die Legion Mariens ist berufen, für das Seelenheil der Menschen zu wirken – im Auftrag Christi und inmitten der Kirche!

Jesus, der Herr, hat uns ein Sakrament des Heiles geschenkt, das Vergebung und Gericht, die Barmherzigkeit Gottes und seine Gerechtigkeit in sich vereint: das Sakrament der Beichte, der Buße und Versöhnung. In der Beichte klagt der Sünder sich selbst an, um vom Erlöser Vergebung zu erfahren und so durch die unendliche Barmherzigkeit Gottes gerecht gemacht zu werden, so dass er im Gericht vor der Gerechtigkeit Gottes bestehen kann – nicht aus eigener Leistung, sondern aufgrund des Glaubens und Gnade Jesu Christi. Deshalb lebt der Legionär Mariens aus dem Sakrament der Beichte und daher führt er andere zum Barmherzigen Jesus im Beichtstuhl, wo der Seele Barmherzigkeit und Gerechtmachung zugleich geschenkt wird.

„Jeder Mensch hat das Recht, die Fülle des christlichen Erbes wenigstens angeboten zu bekommen.“

Frank Duff

Josef Seeanner

Der Friede des Herzens, der vom Herrn kommt

Nach der Betrachtung der drei göttlichen Tugenden wenden wir uns nun dem Frieden des Herzens zu. Während der Abschiedsreden nach dem Letzten Abendmahl sagt Jesus zu seinen Jüngern: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden schenke ich euch; nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch“ (Joh 14,27).

Zweierlei können wir da festhalten: 1) Jesus hinterlässt uns seinen Frieden als Abschiedsgeschenk, der Friede ist sozusagen sein Vermächtnis. 2) Es ist ein anderer Friede, als die Welt Frieden schenken kann. Niemals kann die Welt uns annähernd einen Frieden schenken, wie Jesus ihn schenkt.

Jesus verabschiedet sich von seinen Jüngern nicht mit dem Friedensgruß, der sonst beim Abschied üblich war, sondern mit der *Gabe* des Friedens. Er sagt nicht einfach: „Geht in Frieden“, sondern er gibt den Frieden, er teilt ihn mit. Das ist mehr als nur ein guter Wunsch. Frieden bedeutet *endzeitliches Heil*. Denken wir an die Stelle Jes 52,7: „Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Heil verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König.“ Auch beim Propheten Ezechiel können wir die umfassende Bedeutung des Friedens erahnen; Gott spricht: „Ich schließe mit ihnen einen Friedensbund; es soll ein ewiger Bund mit ihnen sein. Ich werde sie aufrichten und zahlreich machen. Ich werde mitten unter ihnen auf ewig mein Heiligtum errichten und über ihnen wird meine Wohnung sein. Ich werde ihnen Gott sein und sie, sie werden mir Volk sein“ (Ez 37,26–27). Mit dem Kommen Jesu wird den Menschen dieses Heil angeboten und geschenkt. Wir erinnern uns an den Friedensgesang der Engel bei der Geburt Jesu: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens“ (Lk 2,14). Beim Einzug Jesu in Jerusalem am Palmsonntag rief die Menschenmenge: „Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe!“ (Lk 19,38). Viele Menschen hat Jesus geheilt, innerlich und äußerlich. Sie durften das Friedensheil des Messias spürbar erfahren, wie z.B. die Frau, die seit zwölf Jahren an Blutfluss gelitten hatte und die das Gewand Jesu voll Glauben berührt hatte. Jesus sagte zu ihr: „Meine Tochter, dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden! Du sollst von deinem Leiden geheilt sein“ (Mk 5,34). Ganz ähnlich die Sünderin, die die Füße Jesu gesalbt hatte: Jesus vergibt ihr die ganze Sündenlast und sagt: „Dein Glaube hat dich gerettet. Geh in Frieden!“ (Lk 7,50).

Das Friedensheil Jesu ist auch in der Verkündigung seiner Jünger gegenwärtig.

Friede und Heil gehen immer vom Herrn aus. FOTO: ALTARBILD IN DER UNTERKITCHE IN MAGDALA – ARCHIV

Jesus sendet seine Jünger aus mit den Worten: „Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als Erstes: Friede diesem Haus! Und wenn dort ein Sohn des Friedens wohnt, wird euer Friede auf ihm ruhen; andernfalls wird er zu euch zurückkehren“ (Lk 10,5–6).

Der auferstandene Jesus entbietet seinen Jüngern immer wieder den Frieden: „Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigt er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch!“ (Joh 20,19–21; vgl. 20,26; Lk 24,36). Nach den Worten des Epheserbriefes ist der Friede und Jesus gleichzusetzen: „Er (Jesus) stiftete Frieden und versöhnte die beiden (Juden und Heiden) durch das Kreuz mit Gott in einem einzigen Leib. Er hat in seiner Person die Feindschaft getötet“ (Eph 2,15c.16). „Er ist unser Friede“ (Eph 2,14a). Wenn der Auferstandene also sagt: „Friede sei mit euch!“ und dabei seine durchbohrten Hände und seine Seitenwunde zeigt, so teilt er in diesem Friedensgruß sich selbst den Jüngern mit. Er selbst will in unserem Herzen herrschen („Und der Friede Christi triumphiere in euren Herzen“ Kol 3,15).

Mit dem Wort: „Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch“, gibt Jesus den Jüngern seinen Frieden nicht nur für die Zeit seiner Passion, sondern für die ganze folgende Zeit, in der sie äußerlich noch weiter Drangsal haben („In der Welt seid ihr in Bedrängnis; aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt“ Joh 16,33). Der Friede ist Jesu bleibendes Geschenk beim Abschied.

Im zweiten Teil unserer heutigen Betrachtung sei das Kapitel „Der Friede der Seele“ aus dem „Handbüchlein für »

Gott möchte uns seinen Frieden schenken.
FOTO: ARCHIV

innerliche Seelen“ von Jean-Nicolas Grou in leicht gekürzter Form wiedergegeben:

Sobald eine Seele, der Gnade Gottes folgend, sich entschlossen hat, Gott nichts mehr zu verweigern, und sich Ihm so hinzugeben, dass Er für Zeit und Ewigkeit frei über sie verfügen kann, lässt Gott von diesem Augenblick an einen unaussprechlichen Frieden in sie hineinströmen, einen Frieden, wie ihn die Seele bis dahin noch nie gekostet hatte, der sie ausfüllt und ihr eine tiefe Geringschätzung für alles Irdische einflößt. Dieser Friede ist die Wirkung der Gegenwart Gottes im Herzen, und solange man diesen köstlichen Frieden bewahrt, kann man sicher sein, auch in der Gegenwart Gottes zu wandeln. Dieser Friede ist unser Trost, unsere Stärke, unser Rat. Er ist das Prinzip unseres Fortschritts. Je innerlicher, unerschütterlicher er wird, je unzugänglicher für alles, was ihn beunruhigen könnte, umso mehr wachsen wir in der Vollkommenheit, so dass die Fülle des Friedens und die Fülle der Vollkommenheit ein und dasselbe sind.

Das ganze Geheimnis besteht also darin, diesen Frieden unter allen Wechselfällen des geistlichen Lebens zu bewahren und zu vermehren. Dafür einige Regeln:

Erste Regel: Man muss diesen Frieden genießen wie die Gesundheit, ohne darauf zu achten. Wenn jemand sich ständig den Puls fühlte, um zu sehen, ob er nicht krank sei, so würde er es bestimmt bald werden. Ebenso würde man Gefahr laufen, den Frieden der Seele zu verlieren, wenn man sich dauernd kontrollieren würde, ob man ihn besäße. Man verwechselt manchmal den Frieden mit dem Gefühl des Friedens und glaubt, ihn nicht mehr zu haben, wenn man ihn nicht mehr fühlt. Das ist ein Irrtum. Anfangs ist der Friede von einem köstlichen Gefühl begleitet, weil man sich da an einen inneren Zustand gewöhnen soll, den man bis dahin nicht gekannt hat. Aber mit der Zeit und durch die Gewohnheit vermindert sich dieses Gefühl und es verliert sich schließlich vollständig, ohne dass der Friede deshalb eine wirkliche Veränderung erleidet. Im Gegenteil, er ist dann nur umso gefestigter und vollkommener. Es ist wie bei einem Kranken. Wenn die Genesung beginnt, fühlt er seine Kräfte und seine

Gesundheit zurückkehren. Sobald er aber vollkommen wiederhergestellt ist, fühlt er nichts mehr. Man darf sich also wegen des Gefühls des Friedens keine Sorgen machen.

Zweite Regel: Man tue einfach, was man zu tun hat, ohne dabei, und auch nicht nachher, zu sehr darüber nachzudenken. Alles unruhige Prüfen ist dem Frieden entgegen. Solange das Gewissen nichts vorwirft, ist es unnötig, es zu erforschen. Man muss nur aufmerksam sein, wenn es spricht. Warum aber soll man sich, wenn es schweigt, immerfort fragen: Habe ich richtig gehandelt? Habe ich falsch gehandelt? War meine Meinung eine gute, oder war sie schlecht? Alles das dient nur dazu, den Geist so zu verwirren, dass er nicht mehr weiß, was er tun soll.

Dritte Regel: Jeder Gedanke, jede Befürchtung, welche unbestimmt, allgemein, ohne klaren Grund ist, kommt weder von Gott noch vom Gewissen, sondern von der Einbildung. Man fürchtet, bei der Beichte nicht alles gesagt zu haben. Man fürchtet, dass man sich nicht richtig ausgedrückt habe. Man fürchtet, keine wahre Reue gehabt zu haben, nicht in der richtigen Verfassung gewesen zu sein, um die heilige Kommunion empfangen zu dürfen. So hat man tausenderlei unbestimmte, allgemeine Befürchtungen, über die man sich abmüht und quält. All das kommt nicht von Gott. Wenn Er der Seele etwas vorzuwerfen hat, so haben Seine Vorwürfe stets einen klaren, bestimmten, besonderen Grund. Man muss also jede derartige Angst verachten und sich kühn über sie hinwegsetzen.

Vierte Regel: Gott beunruhigt niemals eine Seele, welche aufrichtig zu Ihm kommen will. Er warnt sie, Er tadelt sie sogar nachdrücklich, aber Er macht sie nie verwirrt. Sie sieht ihren Fehler ein, sie bereut ihn, sie macht ihn wieder gut, aber alles in Frieden. Wenn eine solche Seele verwirrt wird, so kommt also die Verwirrung stets von ihr selbst her oder vom Teufel. Und sie muss alles, was in ihren Kräften steht, tun, um sich davon freizumachen.

Fünfte Regel: Man darf, solange man unruhig ist, auf keinen Fall etwas in seinem gewöhnlichen Verhalten ändern. Deshalb darf man nicht aussetzen mit der heiligen Kommunion, der geistlichen Lesung und den anderen geistlichen Übungen. Dann wird der Friede unfehlbar wiederkommen, und der Teufel wird nichts in seinen Absichten erreichen.

Letzte und wichtigste Regel: Gehorsam. Man darf sich niemals etwas gegen den Willen des Seelenführers erlauben. Wenn man einmal Grund gehabt hat zu der Überzeugung, dass der Seelenführer uns und sich selbst nach dem Geist Gottes lenkt und richtet, dann hat man nichts anderes mehr zu tun, als sich an seine Entscheidungen so zu halten, wie wenn sie aus dem Munde Gottes selbst kämen. Gott gibt der Seele immer, und zwar längere Zeit hindurch Beweise, welche sie über die Weisheit und das übernatürliche Licht ihres Seelenführers beruhigen. Nach dem man diese Beweise erhalten hat, sollte man sich keinen Zweifeln und Befürchtungen mehr hingeben.

Den Frieden bewahrt man sich also dadurch, dass man mit großer Treue auf Gott und den Seelenführer hört und nicht auf seine Eigenliebe und Einbildung.

P. Florian Calice CO

Jeder Legionär ist ein Werk der Muttergottes

Impuls bei der Winterschule 2023

Was meinen wir damit, wenn wir sagen, dass die Muttergottes am Legionär wirkt oder dass der Legionär ein Werk der Muttergottes ist? Das Prinzip der Gnade der Heiligung ist immer der Heilige Geist. Wir haben schon vom hl. Johannes gehört, dass Jesus immer der ist, der mit dem Hl. Geist tauft, der über uns ausgegossen wird. Er handelt immer in Vereinigung mit der Muttergottes.

Schon die Kirchenväter haben begriffen, dass so wie Jesus selbst im Schoß der Muttergottes durch das Wirken des Hl. Geistes gebildet wurde, auch in uns, durch das Wirken der Gottesmutter und des Hl. Geistes in uns Gestalt annimmt. „Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ – was ist damit gemeint? Wenn wir davon sprechen, wie Jesus in uns Gestalt gewinnt, dann können wir das von zwei Seiten sehen. Einerseits so wie Paulus, der sagt, dass er von Jesus „ergriffen“ wurde. Die Erscheinung am Weg nach Damaskus hat ihn total umgedreht. Oder der hl. Petrus, der die Begegnung mit dem wunderbaren Fischfang mit Jesus erlebte. Also ein überwältigendes Erlebnis über die Größe Jesu und seine Liebe. Vielleicht haben wir auch ein Erlebnis gehabt, wo wir ergriffen worden sind, wo der Herr in unser Leben getreten ist.

Wann wurden wir alle von Jesus ergriffen? Richtig, bei der Taufe. Was ist da passiert? Gott hat da eine unglaubliche „Operation“ an uns vorgenommen. Er hat diesen Menschen, den er nach seinem Bild geschaffen hat, dich und mich, zu einer ganz neuen Wirklichkeit gemacht.

Was ist denn mein Platz im Leib Christi? Welche Aufgabe, kann Jesus nur durch mich tun? Etwas, das Jesus nur durch mich tun kann und tun möchte – darum geht es – Jesus in mir. Der Hl. Geist will mir helfen, mit Jesus zusammen das zu leben, was ich leben soll. Das führt zu einer tiefen Veränderung. Das ist ein spannender Prozess. Da gibt es mein eigenes Denken, Überlegen und Planen und die Denkweise und die Pläne Jesu. Wir stehen da oft dazwischen, die gefallene Natur drängt sich da hinein. Doch auf der anderen Seite ist da die Liebe Christi, die uns drängt. So spüren wir in uns das eine, das noch die Natur ist, und das andere, die Gnade, was Jesus in mir leben möchte. So erleben wir die Wünsche Jesu und die eigenen Wünsche. Was sind meine Freuden – was sind die Freuden Jesu? Was sind meine Sorgen, was sind die Sorgen Jesu? Bei den Heiligen blieb nur noch die Frage: Was gefällt Jesus oder was betrübt Jesus? Da merkt man dann, das ist ein Mensch, der ganz von Jesus ergriffen ist, wo Jesus in ihm lebt.

Die Muttergottes ist unsere wahre Mutter. Sie will uns helfen, dass wir in

Bei der Winterschule FOTO: FÜHRER

diesem Leben wachsen. Sie vermittelt uns dieses Leben der Gnade. Diese Gnade soll in uns aufgenommen werden, sie braucht unsere Zustimmung und unsere Mitarbeit. Die Muttergottes, so denke ich mir immer, will uns hinführen, dass wir in diese tiefe Übereinstimmung mit Jesus kommen. Das Apostolat ist ein Überfließen dieser Übereinstimmung mit Jesus. Wovon das Herz voll ist, davon geht der Mund über. Die Gnade muss also groß in uns sein. Damit die Übereinstimmung mit Jesus in uns wachsen kann, müssen wir aber zulassen, dass die Gottesmutter uns erzieht, uns zurechtweist. Es kann hilfreich sein sich vorzustellen: wo würde die Gottesmutter mir denn eine mütterliche Zurechtweisung – im schönsten Sinn – geben. Dieses Wort in Kana: Was er euch sagt, das tut. Das ist etwas, das die Muttergottes uns immerfort ans Herz legen möchte.

Lies' das Evangelium, wache und bete! Ohne Gebet wirst du nicht standhalten, da brauchst du dich nicht wundern, wenn du fällst. Die Muttergottes will, dass wir mit großer Aufmerksamkeit das Wort Gottes in uns aufnehmen. Das hat sie gemacht, das war ihr Leben! Es wäre traurig, wenn die protestantischen Christen eine größere Liebe zum Wort Gottes haben als wir. Nichts soll unsere Aufmerksamkeit so sehr fesseln, wie die Worte, die Absichten und die Taten Jesu – wie Friedrich Wessely gesagt hat. Also: Tut, was er euch sagt!

In der Legion Mariens bietet uns die Muttergottes wunderbare Gelegenheiten, Jesus zu erlauben, mehr in uns zu wirken. Dass diese Gnade, die in Taufe und Firmung eingegossen wurde, sich entfalten kann. Die Legion Mariens ist ein wunderbares Mittel zur Entfaltung dieser Gnade, wenn ich dazu bereit bin. So kann mein Legionsleben eine ständige Herausforderung im Glauben werden. Nur wenn wir uns Situationen aussetzen, die menschlich unmöglich sind, kann der Glaube aktiv werden. Wenn ich immer nur tue, was ich weiß, dass ich kann, kann mein Glaube sich nicht entfalten. Aber in Situationen, wo ich weiß, dass außer Gott mir nichts und niemand mehr helfen kann, entfaltet sich der Glaube und kann wachsen. Der Glaube ist „ein Schritt, mit einem Fuß am Boden, einer in der Luft, und ein ungutes Gefühl in der Magengegend" – wie Mutter Angelica sagte. Es ist die Tat, durch die die Liebe wächst. Etwas, das ich aus Liebe tue. Wir sprechen gerne vom Opfer. Aber auch hier: nicht das Opfer lässt mich in der Liebe wachsen, sondern das Opfer, dass ich aus Liebe gebracht habe! Wenn wir das Legionstreffen ernst nehmen, sehen wir viele Gelegenheiten, wie Jesus in uns wachsen kann. Die Muttergottes ist aktiv, sie wirkt, wenn wir uns diesen Situationen aussetzen. Dazu bietet uns die Legion viele Gelegenheiten.

Gretta Flynn

Bote Unserer Lieben Frau von Knock

Kurz nach ihrer Heirat begannen Dame Judy Coyne und ihr Ehemann, Richter Liam Coyne, das Interesse an dem damals fast vergessenen Heiligtum von Knock wiederzubeleben und machten es zu dem, was es heute ist: Irlands internationales eucharistisches und marianisches Heiligtum.

Judy und Liam arbeiteten hart daran, das Heiligtum durch die Knock Shrine Society zu fördern, eine Gruppe, die sie 1935 gründeten. Sechs Wochen nach der Erscheinung Unserer Lieben Frau in Knock im Jahr 1879 setzte der Erzbischof von Tuam, Dr. John MacHale, eine Kommission ein, um die Aussagen der Zeugen der Erscheinung zu untersuchen. 1936 wurde eine zweite Kommission eingesetzt. Die Ergebnisse dieser Kommission wurden 1939 fertiggestellt, aber der Versuch, alle Dokumente zur offiziellen Genehmigung durch die Kirche nach Rom zu schicken, kam zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da ein Weltkrieg unmittelbar bevorstand.

Genau zu diesem Zeitpunkt erhielt Frank Duff, der Gründer der Legion Mariens, eine Einladung nach Rom von Kardinal Pizzardo, dem für die Katholische Aktion zuständigen Kardinal. Obwohl es eine äußerst riskante Zeit für Reisen war, stimmte Frank der Reise zu. Kurz vor seiner Abreise erhielt Frank eine telefonische Nachricht vom päpstlichen Nuntius in Dublin, der ihn aufforderte, sich in der Nuntiatur einzufinden. Dort wurde er vom Nuntius und von Dr. Gilmartin, dem Erzbischof von Tuam, empfangen. Ihm wurde die versiegelte Kiste aus schwarzem Holz anvertraut, die diese Dokumente enthielt, und er wurde angewiesen, sie an ein bestimmtes Büro im Vatikan zu liefern.

Frank trug eine Kiste mit geheimen Dokumenten bei sich, über deren Inhalt er nur vage Bescheid wusste, und zwangsläufig wurde er an jedem Punkt seiner Reise mit größtem Misstrauen behandelt. Das Außergewöhnliche an der ganzen Sache war, dass trotz der Gefahr und der unerbittlichen Wachsamkeit der Behörden und obwohl alles, was er bei sich trug, gründlich untersucht wurde, die Kiste zu keinem Zeitpunkt auf dem Weg geöffnet wurde.

Im Nachhinein war er sich der Gefahr bewusst, der er sich bei einer solchen unverlangten Mission hätte aussetzen können, und als er sich schließlich frei fühlte, darüber zu sprechen, erzählte er von all den Möglichkeiten, die sich ihm boten, angereichert mit seinem ganz eigenen Humor. Er sagte, dass er vorher nicht sehr an Knock geglaubt habe, aber danach sei er überzeugt gewesen, dass es zumindest ein Wunder gebe.

Es muss auch eine große Freude für Frank gewesen sein, dass das Heiligtum

Unsere Liebe Frau von Knock, Königin von Irland FOTO: FÜHRER

von Knock als eines der wichtigsten Marienheiligtümer der Welt und als wichtigstes Wallfahrtszentrum für die Iren anerkannt wurde. Vierzig Jahre später, nachdem er das kostbare Kästchen nach Rom gebracht hatte, kam Papst Johannes Paul II. als Pilger zum Heiligtum in Knock und sagte in seiner Predigt: „Ich bin heute hierher gekommen, weil ich euch allen sagen möchte, dass mich meine Verehrung für Maria auf ganz besondere Weise mit dem irischen Volk verbindet.“ ... „Königin von Irland, Máthair De, bewahre Irland in seiner geistlichen Tradition und seinem christlichen Erbe. Hilf ihm, seiner heldenhaften Mission gerecht zu werden, das Licht Christi zu den Völkern zu bringen und so die Ehre Gottes zur Ehre Irlands zu machen.“ Mit dem heiligen Papst Johannes Paul II. sollen alle Legionäre dieses Gebet erneut beten, damit die Iren ihrer Mission nachkommen.

Und es ist kein Zufall, dass in dem Jahr, in dem die Legion Mariens ihr hundertjähriges Bestehen feiert, Papst Franziskus das Heiligtum von Knock offiziell als internationales eucharistisches und marianisches Heiligtum anerkannt hat.

FOTO: ARCHIV

Reinhard Kofler CM

Liebe Hilfslegionäre!

Als Hilfslegionäre und Adjutoren sind Sie wesentliche Mitglieder der Legion Mariens und bereiten die Abenteuer vor und begleiten sie, in die sich die Legionäre Mariens im Auftrag Mariens begeben. Im Handbuch der Legion Mariens findet sich auf Seite 118 in Bezug auf die betenden Mitglieder das schöne Bild der Flügel des Vogels. Wörtlich heißt es hier: „Diese zweifache Hilfsmitgliedschaft ist für die Legion, was die Flügel für den Vogel sind: Hat sie also viele solche Mitglieder, sind diese Flügel weit ausgebreitet und schlagen kraftvoll im rhythmischen Antrieb treuen Betens, kann die Legion zur Höhe eines übernatürlichen Ideals und Mühens aufsteigen. Schnell fliegt sie hin, wohin immer sie will, und nicht einmal die Berge können ihren Flug hemmen.“ So danke ich von ganzem Herzen für Ihr treues Gebet für die Legion Mariens.

Ein besonderer Grad der betenden Mitgliedschaft ist der des Adjutors, des Helfers. Wer zum täglichen Rosenkranz und zur Tessera auch noch bereit ist, täglich die Heilige Messe mitzufeiern und die Heiligen Kommunion zu empfangen und ein von der Kirche anerkanntes Stundengebet zu beten, kann vom angeschlossenen Präsidium als Adjutor eingetragen werden. Es ist eine besondere Verbundenheit mit der Kirche und führt zu einer innigen Vereinigung mit Gott. Fragen Sie bei Interesse Ihr Legionspräsidium danach. Es ist für die Legion Maries eine große Freude, wenn die Zahl der Adjutoren wächst.

In der Regina Legionis 3/2023 war auch die Statistik der Legion Mariens in Österreich zu finden. Dort war zu lesen, dass 7207 Hilfslegionäre und 516 Geistliche Adjutoren für die Legion Mariens beten. 208 Hilfslegionäre waren mit dem Stand vom 31. Dezember 2022 in Probe. In allen neun Bundesländer ist die Legion Mariens präsent, ebenso beten in Bulgarien, Moldawien, in der Slowakei, in Tschechien, in der Ukraine und in Rumänien Menschen für die Legion Mariens, deren höhere Räte vom Senatus Wien aus betreut werden. Beten wir auch für die Ausbreitungsbemühungen der Legion Mariens bei den Peregrinatio pro Christo-Einsätzen im Ausland sowie die Festigung der neu gegründeten Präsidien.

Im Gebet verbunden grüßt Sie

Pfarrer Reinhard Kofler CM

Hans Schmauz

Apostolat in Etappen

Liebe Leser der Regina Legionis, ich hoffe, dass ich sie durch die Überschrift motiviert habe, weiterzulesen?

1. Etappe

An einem Freitag, vor dem Curientreffen besuchten meine Frau und ich noch die Heilige Messe in St. Rochus in Wien 3. Knapp vor Beginn setzte sich eine junge Mutter mit ihrem Baby in die Bank vor uns. Ich dachte sofort an das vielleicht zu erwartende Kindergeschrei, wurde aber positiv überrascht. Das Baby drehte sich oft zu uns um und lächelte uns freundlich an.

Da kam mir der Gedanke, der Mutter eine Wunderbare Medaille mit Beschreibung und einem Rosenkranz zu schenken. Doch wann übergeben? Von hinten nach vorne? Nein, da fällt der Mutter vielleicht vor Schreck das Baby aus den Händen!

Also warten bis nach der Kommunion.

Beide gingen vor uns Richtung Altar, aber als auch wir wieder in unsere Bank zurückkamen, war die Mutter mit Kind und Kinderwagen verschwunden.

Die Lourdesgrotte in St. Rochus FOTO: SCHMAUZ

2. Etappe

Traurig und enttäuscht stecke ich das vorbereitete Packerl wieder ein.

Dann wollten wir durch den Seitenausgang zum Curientreffen. Vor der sehr schön gestalteten Lourdesgrotte saß die junge Frau mit ihrem Baby und betete. Wir fragten sie freundlich, ob wir ihr für sie und das Kind Wunderbare Medaillen und einen Rosenkranz schenken dürfen.

Freundlich dankend nahm sie das Geschenk an und wir konnten noch ein kurzes Gespräch führen. Ich war sehr froh darüber, dass alles so spontan und gut verlaufen ist.

Ich denke, es ist ein Beispiel dafür, dass wir immer wachsam sein müssen, und bei jeder Gelegenheit den apostolischen Geist in uns sofort wecken sollten, denn ein Legionär ist immer im Dienst.

Gabi Plettenberg

Meet the Legion – ein super Film

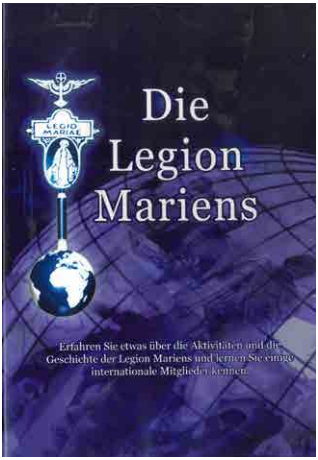


FOTO: PERNER

Wir beschlossen einen Informationsabend über die Legion Mariens zu veranstalten und dachten über die Gestaltung des Abends nach. Schlussendlich entschieden wir uns für einen Filmabend, und zwar mit dem Film „Meet the Legion“. Das hat sich als eine sehr gute Idee erwiesen, denn dieser Film ist nicht nur ansprechend, sondern ganz besonders motivierend für Gäste und vor Allem für die Legionäre selbst. Der Geist der Legion weht durch den ganzen Film. Kurz wird die Entstehungsgeschichte erzählt, um dann viele Legionäre aus der ganzen Welt zu Wort kommen zu lassen und ihre Begeisterung reißt die Zuseher mit. Bilder aus Bangalore in Indien, Lagos in Nigeria, Melbourne in Australien, Kigali in Rwanda, Buenos Aires in Argentinien, von Legionären beim Apostolat in Afrika, die in die entlegensten Orte fahren, um die Menschen zu besuchen und ihnen Kraft und Liebe zu schenken, beim Apostolat in der Grand Central U-Bahn-Station in New York, in Hongkong beim Neujahrsfest und auf den Philippinen – um nur einige zu nennen, werden gezeigt. Beeindruckend sind auch die Bilder von der 50 Jahr Feier in Südkorea, an der 40.000 Legionäre teilnahmen und ein ganzes Stadion füllten. Legionäre aus aller Welt und vor Allem aus Dublin, wie zum Beispiel Tommy McCabe, Liam Hayden – beide waren unsere Korrespondenten beim Concilium – und Dr. Finola Kennedy, sowie der ehemalige Geistliche Leiter des Conciliums Fr. Bede McGregor OP und andere geistliche Würdenträger wie Francis Cardinal Arinze berühren, rütteln auf und begeistern den Zuschauer für die Legion Mariens. Mit wenigen Worten erklären sie, das Ziel der Legion und warum es gut ist, Legionär zu sein oder Legionär zu werden. Wir sehen auch, wie Tommy McCabe – als Präsident des Conciliums – in Rom mit Papst Benedikt XVI. spricht und ihm etwas überbringt. Es wird auch in kurzen Worten der Ablauf eines Treffens geschildert. Fr. Bede McGregor O.P. betont die Einzigartigkeit in der Legion – nämlich, dass die Mitglieder weltweit ein universelles Wissen über die Kirche in allen Kontinenten besitzen und Menschen aus allen Berufsgruppen Platz in der Legion finden. Der Film begleitet uns in deutscher Sprache und dauert ungefähr eine halbe Stunde. Absolut sehenswert.

Elisabeth Honis

Zum Segen werden

Mein Sohn Samuel ist seit dreieinhalb Jahren im Krankenhaus. Er hat im Jahr 2018/19 schon 14 Reanimationen überlebt. Bei seiner letzten Reanimation hatte er ein beidseitiges Nierenversagen und schon Totenflecken an seinem Leib. Der Notarzt wusste nicht ob er die Rettung oder den Bestatter rufen sollte. Er entschied sich dann doch für die Rettung. „Gott sei Dank!“. Seit damals bin ich regelmäßig unterwegs ins eineinhalb Stunden entfernte Graz um ihn dort zu besuchen.

Da ich als Mutter nicht in Selbstmitleid versinken wollte, weil er ja mittlerweile sehr schwer psychisch erkrankt ist, habe ich mich gemeinsam mit unserem Präsidium in Knittelfeld entschlossen auch anderen Menschen dort Trost zu spenden und zu helfen. Als aktive Legionärin mache ich mit meinen Mitlegionären dort am LSF-Gelände in Graz (LKH Graz II) seit Oktober 2022 regelmäßig Apostolat, wo viele drogen- und alkoholkranke Menschen anzutreffen sind. Es werden Wunderbare Medaillen verteilt und es konnten schon viele wertvolle Gespräche geführt werden.

FOTO: SCHMAUZ

Einem alkoholkranken Menschen wurde eine Wunderbare Medaille geschenkt und als wir ihn ein paar Monate später bei der Kapelle, die sich auf dem Gelände befindet, wiedertrafen, erzählte er uns voller Freude, dass er seit unserem Gespräch keinen Schluck Alkohol mehr getrunken hat und wieder Fahrrad fahren kann. So kann aus einem schweren Leiden, das eine Mutter zu tragen hat, Freude entstehen, wenn man sieht, dass man anderen die oft auch in schwierige Situationen kommen helfen kann! Danke der lieben Muttergottes, die uns bei diesem Apostolat führt und begleitet! Man sieht bei diesem Apostolat auch wie sehr sich diese Menschen, die oft aus der Gesellschaft ausgestoßen werden, nach Liebe sehnen. Sie freuen sich, wenn sie Menschen begegnen, die Zeit haben und ihnen zuhören. Das ist nicht so schwer und da möchte ich gerne allen Legionären sagen: „Habt Mut, denn das zahlt sich wirklich aus!“

Veronika Horak

Ich bin ganz Dein

„Groß sein lässt meine Seele den Herrn“ schallt es am 26. März 2023 von den Mauern der Pfarrkirche Stockerau, als die rund 35 Jung- und junggebliebenen Legionäre Mariens der Jugendcuria Maria Roggendorf zur Aciesfeier feierlich in die Kirche einziehen. Sie alle wollen heute ihr Versprechen an die Gottesmutter erneuern und sich für ein weiteres Jahr Legionsdienst rüsten.

In den gemeinsam gesprochenen Eingangsgebeten und dem Rosenkranz drückt das kleine Legionsheer in Schlachtordnung seine Einheit aus. Währenddessen sitzt einer unserer Legionspriester im Beichtstuhl und spendet das Sakrament der Versöhnung, um die Herzen, die der Muttergottes geweiht werden sollen, noch einmal auf Hochglanz zu polieren.

Die Predigt des Stadtpfarrers Andreas Kaiser stärkt uns in unserer Liebe zu Maria, die für uns alle ihr Fiat, ihr „Ja“ gegeben hat. Und so erheben sich nun auch ihre Legionäre – einer nach dem anderen – um ihrerseits ihr „Ja“ zu geben. Ein „Ja“, das bedeutet, dass wir auch dieses Jahr an ihrer Seite gegen die Macht des Bösen kämpfen möchten, damit das Reich Gottes, das Reich ihres göttlichen Sohnes komme. Ein „Ja“, in dem wir ihr sagen, dass wir auch dieses Jahr ihre Kinder sein und sie als unsere Mutter lieben wollen. „Ich bin ganz dein, meine Königin, meine Mutter, und alles was ich habe, ist dein.“

Erst die Priester, dann die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen legen ihre Hand auf die Standarte und bezeugen Maria ihre Liebe und Treue. Ein Legionär hält die Standarte sogar mit beiden Händen, hat sie ganz umschlossen. Unsere himmlische Mutter ihrerseits zieht ihre Legionäre bei dieser Aciesfeier in ganz besonderer Weise in ihr Herz, denn wer sich ihr verspricht, den lässt sie nicht fallen.

Nach dem (teilweise zu Tränen) rührenden Weiheakt empfangen wir als krönenden Abschluss noch den eucharistischen Segen. Jesus, wahrhaft gegenwärtig, sendet uns erneut aus: „Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium allen Geschöpfen!“ (Mk 16,15) Die Junglegionäre unserer Curia jedenfalls sind bereit und voller Tatendrang, mit Marias Hilfe die Welt zu erobern, damit Gott mehr geliebt werde.

Im Glauben gestärkt, dürfen wir uns im Anschluss an die Feierlichkeit auch leiblich bei einer gemütlichen Agape stärken und in Freude die Gemeinschaft der Kinder Mariens erleben.

FOTO: PERNER

Sylvia Mohr

Was gibt es Neues aus Prag?

Mit großer Begeisterung und Freude kann mitgeteilt werden, dass das Comitium Prag von 14 auf 15 Präsidien aufgestockt wurde, wobei das 15. Präsidium im Februar 2023 in Smichov gegründet wurde.

Leider herrscht, wie in vielen anderen Präsidien auch, eine große Überalterung und die Präsidien schrumpfen, teilweise zusätzlich aufgrund von Todesfällen.

Aber trotz allem gibt es in Podebrady ein Jugendpräsidium und auch in Prag sind Bemühungen im Gange, eine Kindergruppe zu gründen. Es wird versucht, mit den Jugendlichen immer wieder Aktivitäten zu organisieren. So besuchten sie mit ihnen das Grab von Pater Stajner, um dort zu beten.

Es fand auch eine 6 km lange Kinderwallfahrt statt, bei denen die Kinder für die Kinder beteten, die beim Erdbeben in der Türkei ums Leben gekommen sind. Viele Gnaden konnten sie davon spüren. Durch das Gebet für andere Menschen, denen es nicht so gut geht, wird der Blick von sich selbst auf das DU gerichtet und kann so kann die Nächstenliebe zu wachsen beginnen.

Große Begeisterung der Kinder gab es auch bei der Drei-Königs-Aktion, wo bei den Haus zu Haus Besuchen gleichzeitig auch die Wunderbare Medaille verteilt wurde, die die Menschen sehr gerne angenommen haben. Aufgrund der Freude und Begeisterung aller wird eine ähnliche Veranstaltung neuerlich für das Jahr 2024 geplant. Ebenso findet für Kinder in Kolin im Juli ein Sommerlager statt.

Neu errichtet wurde eine Homepage des Comitiums Prag (www.legiomariae.cz). Auch das Handbuch wurde neu gedruckt und mit dem Gebet des Erzengels Michael versehen. Geplant ist weiters die Veröffentlichung des Handbuches als E-Book. Außerdem werden Kreuzwege organisiert und die Obdachlosen betreut. Damit sich die Legionäre besser kennen lernen, fand im September in Prag die Sommerschule statt, an der 35 Legionäre teilnahmen.

Da es zur Zeit einen großen Zustrom von ukrainischen Menschen gibt, wird verstärkt bemüht, mit diesen Kontakt aufzunehmen. Eine wichtige Unterstützung dazu sind die Legionsgebete in ukrainischer Sprache.

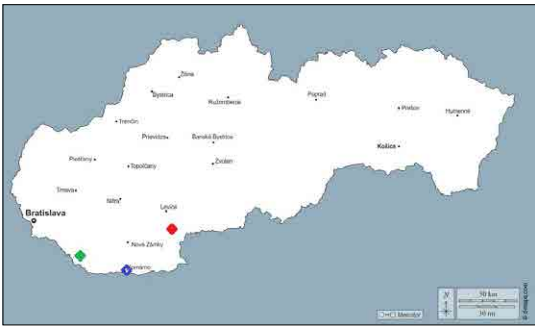
Man sieht, im Weinberg des Herrn gibt es genug zu tun. Wenn die Seele in bewusster Übereinstimmung mit Maria handelt, dürfen wir so am Erlösungswerk Jesu mitwirken. Was für eine Gnade!

Die Comitiumstreffen finden im Erzbischöflichen Palais statt. FOTO: ARCHIV

Rita Laner

Maria im Comitium Zselìz am Werk

Mit wieviel Eifer die Legionäre für Maria und die Rettung der Seelen am Werk sind, konnte man durch den Bericht des Comitums Zselíz hören. Zwölf Präsidien sind dem Rat direkt angeschlossen. Außerdem gehören zum Comitum noch zwei Curien, Komáron und Egyházgelle. Eine Curia (Kolon) musste aufgelöst werden. Insgesamt gehören zur Legionsfamilie 20 Präsidien, 104 Legionäre mit Versprechen, vier Legionäre auf Probe, 1317 Hilfslegionäre, 32 Hilfslegionäre auf Probe und zwei Gebetsgruppen. Die Legionäre haben zwei Ausbreitungsversuche unternommen, einmal ohne, einmal mit Erfolg. Seit Jänner treffen sich wöchentlich zehn bis zwölf Legionäre mit ihrem Geistlichen Leiter. Eine Nazarethgruppe wird wieder belebt und wöchentlich die Kinder im Kindergarten betreut. Es wurden Rosenkranzgebetsgruppen, Herz Jesu Familien, eine Müttergebetsrunde und eine Gebetsrunde des „Wanderevangeliums“ betreut. Sie besuchten die Erstkommunionkinder und sprachen über Weihnachten, den Sohn Gottes und das Jesuskind. Die Kinder bekamen Ausmalbilder zum Thema „das Leben Marias von ihrer Geburt bis zur Geburt des Jesuskindes in Bethlehem“, um das Gespräch zu Hause mit ihren Eltern zu ermöglichen. Es wurde eine Novene zur Herbergssuche organisiert und täglich mit einer



Comitium Zselìz rot, Curia Komaron blau, Curia Egyházgelle grün

anderen Familie und mit Bewohnern des Altenheimes gebetet. Adventbesuche im Obdachlosenheim, Altersheim und im Heim für geistig beeinträchtigte Menschen mit Wunderbaren Medaillen, Heiligenbildchen, Gebetsbüchern und katholischen Zeitschriften brachten Licht in das Leben der Menschen. Bei einem Treffen für Hilfslegionäre und ältere Menschen gab es einen Vortrag über christliche Weihnachtsbräuche – besonders in ehemaligen Ostblockländern von Bedeutung. Apostolat an Taufjubilaren, Organisation von Wallfahrten, Weihe an Jesus durch Maria mit 33-tägiger Vorbereitung, Vermittlung von Sakramenten an Schwerkranke, Reinigung und Blumenschmuck in den Kirchen, Besuche mit der Wandermuttergottes – eine vollständige Aufzählung würde den Rahmen sprengen – Maria ist am Werk!

Elisabeth Kriss

Neues aus der Ukraine

Wir wollen hier einen aktuellen Einblick in die Legion in der Ukraine geben. Die Berichte stammen direkt von den Legionären vor Ort. Neben den hier angeführten Räten gibt es noch ein paar einzelne Präsidien. Die Räte in Nikolaew und Herson sind mit den Präsidien zerfallen, die Legionäre über halb Europa zerstreut.

Das Comitium Kiew „Mutter der göttlichen Gnade" mit der Curia Zwjagel „Mutter der Kirche" hat zwölf Präsidien mit 64 Legionären, die nach dem Kriegsbeginn im Februar 2022 zum Legionsdienst zurückkehrten. Manchmal fehlt der Strom, die Heizung in der Kirche, die Straßen sind dunkel, der öffentliche Verkehr funktioniert nicht immer, und der Luftalarm verhindert manchmal die Fahrt zum Präsidiumstreffen. Manche Legionäre sind ins Ausland oder in die heimatlichen Dörfer gefahren und nicht zurückgekehrt. Darum sind unsere Präsidien im Moment klein. Nichtsdestotrotz haben jene, die geblieben sind, ihre Kräfte aktiviert und machen Ausbreitung. Außer dem persönlichen Gebetsdienst lehren die Legionäre die Leute das Beten des Rosenkranzes, besuchen Kranke und begleiten die Priester mit den Sakramenten zu den Menschen.

Wir freuen uns, dass wir neue Legionäre in unseren Reihen haben. Auch zwei Präsidien sind im Aufbau (Bila Tserkwa und Obuchow). In einem Präsidium konnten wir eine Patrizierrunde beginnen, wir hatten schon ein erfolgreiches erstes Treffen.

Die Arbeit zu zweit bleibt uns aber noch Herausforderung und Ziel.

Das **Comitium Berditschew „Muttergottes vom Karmel"** *(Berditschew ist der r.k. Landeswallfahrtsort):*

Zum Comitium gehört eine **Curia in Schitomir „Muttergottes von Berditschew"**. Dort sind drei Präsidien mit 16 Legionären, die in den Pfarren den Rosenkranz vor der Messe vorbeten, die Wunderbare Medaille oder geistliche Literatur verteilen, die Wandermuttergottes zu den Familien bringen. Zweimal in der Woche beten sie den Rosenkranz über Radio Maria vor. An Neujahr

Br. Jadwig und Bischof Vitali in Berditschew FOTO: KRISS

begleiten sie die Priester bei der Häusersegnung und singen Weihnachtslieder. In der Fastenzeit beten sie den Kreuzweg vor, oft besuchen sie die Kranken.

Dem **Comitium Berditschew** sind vier Präsidien mit 35 Legionären angeschlossen. Sie besuchen die Kranken und Einsamen, bereiten sie auf die Beichte vor, lehren die Leute (vor allem junge) beten, kümmern sich um verwahrloste Kinder. Ein Legionär nahm Flüchtlinge aus Herson auf und führte sie zur Beichte. Im Altersheim wird zur monatlichen Hl. Messe eingeladen, sodass 20–30 Leute kommen, die sehr dankbar für die Beichte und Hl. Messe, und überhaupt für die Legionäre sind. Eine 78-jährige Frau konnten wir zur Beichte führen, ihre erste seit Kindertagen. Ebenso wurde eine Ehe von 82- und 84-jährigen Leuten reguliert. Das ist ein Wunder.

In der Pfarre helfen wir beim Kochen für die Flüchtlinge, wir beten mit ihnen für den Frieden in der Ukraine. Wir schließen mit ihnen Kontakt, laden sie zur Kirche ein, zur Anbetung.

Zweimal im Jahr organisieren wir einen Einkehrtag für Legionäre und Hilfslegionäre, und jeden September ist landesweite Legionswallfahrt zu unserem Sanktuarium. Wir beten treu zu Frank Duff, Edel Quinn und Alfie Lambe, für den Senatus und das Concilium.

Die **Curia Rowno „Unbefleckte Empfängnis“** gehört zur Diözese Luzk. Wir haben fünf Präsidien mit 39 Legionären. Zur Zeit der Pandemie und des Krieges schrumpfte unsere Zahl an Präsidien und Legionären aus verschiedenen Gründen (manche starben, andere wanderten aus), was uns schmerzt. So müssen wir viele Ämter in

Präsidium in Rowno FOTO: KRISS

den Präsidien und in der Curia neu besetzen. Am 25. März hatten wir Acies mit Agape. Wenn wir früher einen extra Saal brauchten, reichte jetzt die Bibliothek der Pfarre, aber alle freuten sich sehr. Wir haben auch ein Jugendpräsidium mit drei Junglegionären, die unsere ganze Freude und unser Stolz sind. Sieben Hilfslegionäre stützen uns im Gebet. Mit den Verreisten halten wir nach Möglichkeit Kontakt, damit sie bei der Rückkehr nach dem Krieg gleich Anschluss haben. Unser Apostolat sieht so aus: Krankenbesuche, beten lehren, Rückkehr zu den Sakramenten, Verbreiten von Wunderbaren Medaillen und katholischer Literatur. Manche Arbeit ist besonders, weil die seelische Situation der Menschen in der gegenwärtigen Situation genau dieses Apostolat braucht. Außerdem sind die Legionäre eine große Stütze für die Priester.

Das **ehemalige Comitium Kamenets Podilski** wurde durch den Verlust der Curia Dunaewtsi wieder selbst eine Curia. Durch die Abwanderung (Krieg und Arbeit) verloren wir zwei der vier Präsidien in der Stadt. Für die drei Präsidien in großer Entfernung haben wir verantwortliche Legionäre. Wir hoffen, dass das Jugendpräsidium bald wieder seine Arbeit aufnimmt.

Unsere Curia trägt neben der Verantwortung für unser Gebiet und die Webseite der Legion Mariens in der Ukraine und die Organisation der Sommerschule.

Das Apostolat ist vielfältig: Krankenbesuche, Anbetung in der Pfarre, Kirchenkiosk führen, Straßenapostolat

Legionäre in Kamenets FOTO: KRISS

mit Touristen, Ausbreitung im Dorf Kolebaika.

In Tschernowetz war letztes Jahr die PPC, die das Präsidium neu stärkte. Dort sind jetzt fünf Legionäre und drei Legionäre in Probe.

Das Präsidium in Muschkutenzi trägt ganz wesentlich die Seelsorge im Dorf, denn der Priester kommt nur am Sonntag. Deshalb sind sie auch ohne GL beim Treffen. Die Legionäre besuchen die Kranken und beten mit ihnen, beten bei Begräbnissen mit.

Die Curia „ULF von den Leiden des Herrn" in Schargorod wurde 2017 mit vier Präsidien gegründet. Jetzt haben wir sieben Präsidien mit 76 Legionären und 227 Hilfslegionären. Letztes Jahr konnten wir bei uns ein neues Präsidium durch Teilung gründen.

Die Legionäre machen unterschiedlichste Arbeit: wir organisieren Gebetsrunden in allen Ortsteilen, um für den Frieden zu beten. Wir besuchen Kranke, arbeiten mit Flüchtlingen, verteilen Wunderbare Medaillen und katholische Literatur. Die letzten fünf Jahre haben wir jährlich einen Kreuzweg der Legion Mariens für alle organisiert. Wir haben nämlich bei uns einen 3 km langen wunderbaren Kreuzweg. Unsere Sorge ist die fehlende Jugend, denn das durchschnittliche Alter der Legionäre ist 65. Viele sind auch durch den Krieg ausgewandert.

Unsere **Curia „ULF vom Rosenkranz"** hat vier Präsidien in **Tschernwitsi** und drei Präsidien in umliegenden Dörfern, zusammen 54 Legionäre. Wir wallfahren oft zum Patrozinium in andere Pfarreien. Im Bus und dort erzählen die Legionäre den Leuten von der Legion Mariens.

Frühere Präsdenten des Comitiums Tscherniwtsi
FOTO: KRISS

So konnten viele Präsidien gegründet werden. Letzten Oktober konnte in Tomaschpol eine eigene **Curia** mit fünf Präsidien und 27 Legionären gegründet werden: **„ULF vom Berg Karmel".** Zur Zeit fahren unsere Legionäre in zwei weitere Orte zur Ausbreitung: Komargorod und Mogilew Podilski.

Letztes Jahr war einer unserer Legionäre auf der PPC in der Stadt Tschernowetz, wo sich ihm die Legion Mariens neu erschloss. Er kam zurück, erzählte über die Arbeit zu zweit, über den Weg zur Heiligkeit.

Als der Krieg begann, nahmen wir sofort den Rosenkranz in die Hand und so gehen wir jeden Abend zu den Kapellen und beten gemeinsam um Frieden, ein Ende dieses schrecklichen Krieges und die Rückkehr aller Soldaten. Wir laden Leute zum Gebet ein, denn das ist eine große Kraft.

Gebetserhörung

Edel mit einer Freundin im Sommer 1936 FOTO: ARCHIV

Der Präsident einer amerikanischen Curia der Legion Mariens berichtet: „Ein Mitglied eines unserer Präsidien war seit einiger Zeit in einem schlechten Gesundheitszustand und wurde im März mit einem Herzstillstand ins Krankenhaus eingeliefert und hatte nicht damit zu rechnen, zu überleben. An alle Legionsmitglieder in diesem Gebiet wurde eine Bitte um Gebetssturm geschickt, in dem sie auf Fürsprache von Edel Quinn für die Genesung der Legionärin beten sollten.

Trotz der schlechten medizinischen Prognose erwachte sie innerhalb von 36 Stunden aus dem Koma und schien sich wie durch ein Wunder erholt zu haben. Ihr Gesundheitszustand verbessert sich weiterhin. Einen Brief des behandelnden Arztes lege ich bei.“

Der Arzt schreibt: „E.S. ist seit etwas mehr als einem Jahr ein Patient von mir. Sie erlitt kürzlich einen Herzstillstand und nach der Wiederbelebung zeigten sich Anzeichen eines tiefen Komas und wahrscheinlich einer Hirnschädigung.

Ich und ein Kolllege waren der Meinung, dass es unwahrscheinlich sei, dass sie sich überhaupt erholen würde, und dass sie, wenn sie sich erholen würde, höchstwahrscheinlich bleibende Hirnschäden erleiden würde. Allerdings war sie bereits 36 Stunden nach dem Herzstillstand wach. Ihre Persönlichkeit veränderte sich kaum oder gar nicht und ihre intellektuellen Funktionen blieben intakt. Dies war ein Ereignis, das mit Sicherheit außergewöhnlich war, und ich habe keine medizinische Erklärung für diesen Vorfall.“

WELT GEBET

Gebetsanliegen des Papstes

JULI

Beten wir, dass Katholikinnen und Katholiken die Feier der Eucharistie zur Mitte ihres Lebens machen, welche die menschlichen Beziehungen in tiefer Weise wandelt und zur Begegnung mit Gott und allen ihren Schwestern und Brüdern öffnet.

AUGUST

Beten wir, dass der Weltjugendtag in Lissabon den jungen Menschen helfe, das Evangelium in ihrem eigenen Leben zu leben und zu bezeugen.

FOTO: ARCHIV

Wahl des neuen Senatuspräsidenten

ALLE FOTOS: STEINER

Sr. Ruepp begrüßt die Legionäre

Lauschen auf den Brief des Korrespondenten

Viele Legionäre sind gekommen

Dank an Sr. Ruepp

Das Ergebnis wird verkündet

Die neue

HINTERGRUND: ULLEO AUF PIXABAY.COM

Wortmeldungen erwünscht

Bericht des Comitiums Innsbruck

Die Stimmen werden ausgezählt

Präsidentin nimmt Platz

Unsere neue Präsidentin Sr. Edel M. Flatscher

Veranstaltungstipps

Juli

1. – 2. KLOSTER ST. JOSEF
Kanafest
Speisemeister: hl. Gabriel Possenti
Ort: Kloster St. Josef, Maria Roggendorf 27, 2041 Wullersdorf
Infos: fr. Johannes Paul Suchy OSB, 0664 / 545 89 84, johannes.paul@kloster-stjosef.at
Anmeldung: über die Homepage: www.kanafest.at

1. 18 Uhr SENATUS
Wallfahrt zur Königin des Weltalls
Ort: Kirche der Salesianerinnen, Rennweg 10, 1030 Wien
Weitere Termine: 05.08., 02.09.

8. 14 Uhr COMITIUM LINZ
Monatswallfahrt nach Maria Puchheim
Ort: Basilika Maria Puchheim, 4800 Attnang-Puchheim
Weitere Termine: 05.08., 02.09.

August

21. – 26. SENATUS
Sommerschule für Junglegionäre
Thema: „Maria dich lieben, ist allzeit mein Sinn!“
Ort: Maria Roggendorf
Info und Anmeldung: Elisabeth Ruepp, elisabeth.m@ruepp.at, 0676/832408202
Anmeldeschluss: 15. Juli

Exerzitien

30. Juli – 7. August 2023
Schweigeexerzitien IM FOYER DE CHARITÉ
mit P. Wolfgang Sütterlin SDS
Thema: Unterwegs im Glauben mit Marthe Robin
Ort: Châteauneuf de Galaure;
Busreise von Linz aus
Reisebegleitung: Ilse Falkner und Pfarrer Franz Dangl, Curia Tragwein
Infos bei Ilse Falkner oder direkt im Reisebüro Glas
Anmeldung: Reisebüro Glas, 4725 St. Aegidi 35, 07717/7171, office@glasreisen.at, www.glasreisen.at

26. – 29. Oktober 2023
Exerzitien AM SONNTAGBERG
Mit P. Bernhard Hauser OSB
Thema: Bündnis mit Maria
Ort: Foyer de Charité „Haus am Sonntagberg“, Sonntagberg 6, 3332 Sonntagberg
Anmeldung: Im Foyer; 07448/3339 (Mo – Fr 8 – 12 Uhr), kontakt@foyersonntagberg.at

Bitte melden Sie Ihre Veranstaltungen an:
Regina Perner, 0650/3010398,
regina_wagensonner@hotmail.com

IMPRESSUM: **MEDIENINHABER, HERAUSGEBER:** Verein „Freunde der Legion Mariens“, A-1030 Wien, Rochusgasse 9/21, Tel. und Fax: 01/512 57 19, www.legionmariens.at, rlredaktion@legionmariens.at **GESTALTUNG:** AugstenGrafik
VERTRIEB: rlverwaltung@legionmariens.at **PREIS:** € 0,80 **IBAN: AT42 2011 1846 9014 6702, BIC: GIBAATWW**
P.b.b., Verlagspostamt 1030 Wien, GZ 10Z038744 M